

INHALT

Vorwort	5
A INFORMATION	8
1 Stärken und Schwächen der Lernenden erkennen: Kulturelle Prägung und Schreibcharakteristika	8
1.1 „Kultur“ und kulturgeprägtes Schreiben	9
1.1.1 Annäherung an den Begriff „Kultur“	9
1.1.2 Kulturelle Geprägtheit des Schreibens	10
1.2 Stärken und Schwächen erkennen oder: Sensibilisierung für das eigene Schreibverhalten	16
1.2.1 Fehlerstatistiken und Fragen zum Text	16
1.2.2 Schreibprofile	19
1.2.3 Beispiele für Schreibprofile	23
2 Kreatives Schreiben	27
2.1 Kreatives Schreiben: Ein Profil	27
2.1.1 Zur Kreativität	27
2.1.2 Was ist Kreatives Schreiben?	29
2.2 Warum und wie kreativ schreiben?	32
2.2.1 Warum kreativ schreiben?	33
2.2.2 Wie kreativ schreiben?	36
2.3 Die wichtigsten Techniken des Kreativen Schreibens	38
2.3.1 Assoziative Verfahren	39
2.3.2 Schreiben mit Literatur, Wort- und Textvorgaben	45
2.3.3 Schreiben mit visuellen Vorlagen	48
2.3.4 Schreiben mit Musik	51
2.3.5 Situatives Schreiben	54
2.3.6 Schreibspiele	56
2.3.7 Kooperatives Schreiben	58
2.4 Schreibreisen	61
3 Überarbeitung von kreativ geschriebenen Texten / Benotung	63
3.1 Überarbeitung von kreativ geschriebenen Texten – kollektive Überarbeitung	64
3.2 Benotung	71

B PRAXIS	76
1 Gezielte Schreibförderung	76
1.1 „Jedem Problem seine Lösung“: Konkrete Förderungsmaßnahmen	76
1.2 Fehlende Schreiblust – mangelnde Motivation	78
1.2.1 Schreibspiele	78
1.2.2 Schreiben mit Musik	82
1.2.3 Kooperatives Schreiben	84
1.2.4 Schreiben mit literarischen Vorlagen (Lyrik)	88
1.3 Schwierigkeiten mit bestimmten Textsorten/Stil	90
1.3.1 Schreiben mit Textvorlagen	91
1.4 Übertragungen aus der Muttersprache / Schwierigkeiten mit Wortschatz und Formulierungen / Probleme der Verschriftlichung von Gedanken / falscher Gebrauch von Metaphern.	94
1.4.1 Kollektive Überarbeitung.	94
1.4.2 Sprachspiele	98
1.4.3 Finden von Metaphern und ungewöhnlichen Vergleichen	101
1.5 Mit dem Schreiben beginnen – fehlende Schreibideen	103
1.5.1 Suchen und Finden von Schreibideen – Ideenpool	103
1.5.2 Schreiben mit Schreib- und Satzanfängen	105
1.5.3 Assoziative Schreibtechniken	107
1.6 Strukturierung von Texten	111
1.6.1 Cluster zum Sammeln und Strukturieren von Aspekten, Argumenten.	111
1.6.2 Mindmap zur Strukturierung von Texten	111
1.7 Textbausteine/ allgemeingültige Formulierungen.	112
1.7.1 Assoziatives Schreiben.	112
1.7.2 Kooperatives Schreiben	116
1.7.3 Schreiben mit Musik: Traumreisen, Tanzschreiben	117
1.7.4 Visuelle Vorlagen, Versetzung	122
1.8 Schreibort – wenig inspirierend (mit Zwang verbunden)	126
1.8.1 Situatives Schreiben	126
1.8.2 Schreibexkursion	131
2 Rückmeldungen von Schreibenden und Schreibratgeber	135
2.1 Es lohnt sich! Rückmeldungen von Schreibenden	135
2.2 Schreibratgeber	137
C ANHANG	140
1 Kopiervorlagen	140
2 Literaturverzeichnis	174

VORWORT

Nicht weil die Dinge schwierig sind, wagen wir uns nicht an sie heran. Sondern weil wir uns nicht heranwagen, sind die Dinge schwierig. (Seneca. In: Goldberg, 2005, 194)

Kreatives Schreiben ist eigentlich fester Bestandteil des Fremdsprachenunterrichts, zumindest laut dem Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmen, in dem zur schriftlichen Produktion Deskriptoren für das Kreative Schreiben festgelegt wurden. Im außerschulischen Bereich gehört es mittlerweile zum Standardprogramm, wovon man sich mit einem Blick in die Veranstaltungskalender von Volkshochschulen in Deutschland überzeugen kann. Auch in Curricula des Muttersprachenunterrichts hat das Kreative Schreiben Einzug gehalten. Wie mit einem roten Faden ist die Bildungslandschaft einerseits vom Kreativen Schreiben bestickt und bleibt doch vielerorts „roter Zierstich“, Etikette, mit der nur wenige Lehrende etwas verbinden können: Das sagemwobene Kreative Schreiben – zum einen aus seiner Vergangenheit als Ventil gelangweilter Hausfrauen negativ geprägt oder als Fertigkeitsschulung angehender Autoren für schwierig erklärt – löst bei vielen Fremdsprachenlehrenden eine Hemmschwelle aus, welche trotz Referenzrahmen und kreativen Schreib Anregungen in neueren Lehrwerken nicht überwunden wird. Ein weiterer Abwehrmechanismus gründet in Zeit- und Notendruck, welcher wiederum mit einer starken Ausrichtung an prüfungsrelevanten Themen verbunden ist. Gleichzeitig klagen Lernende wie Lehrende über Schreibunlust, mangelnde Motivation und unbefriedigende Schreibleistungen.

Genau an dieser Stelle setzt die vorliegende Publikation an: Sie zeigt Möglichkeiten auf, wie das Ziel einer effektiven Schreibförderung, die auch Motivation und Schreiblust mitberücksichtigt, durch den Einsatz von kreativen Schreibverfahren und einen eigenverantwortlichen Umgang mit dem Schreibprodukt (Überarbeitung) erreicht werden kann. Dabei wird nicht der Anspruch erhoben, den herkömmlichen Umgang mit der Fertigkeit Schreiben gänzlich aus dem FSU zu verbannen, sondern ihn mit Kreativem Schreiben anzureichern. Wie groß der Anteil kreativer Schreibphasen sein soll, muss jeder und jede Lehrende für die eigene Lerngruppe selbst entscheiden. Auch ein allmähliches Loslösen von herkömmlichen und ein stetig steigender Zuwachs an kreativen Verfahren ist vorstellbar.

Das Ziel einer effektiven Schreibförderung kann nur dann erreicht werden, wenn die Stärken und Schwächen der Lernenden bekannt und so auch berücksichtigt werden können. Zu dieser Art von Zielgruppenorientierung gehört für Fremdsprachen- (und für Zweitsprachen-)Lernende auch, dass sie sich über die kulturelle Geprägtheit des Schreibens bewusst sind und diese als einen nicht unwesentlichen Einflussfaktor auf den Schreibprozess in der Fremd- (Zweit-)sprache bedenken.

Die kulturelle Prägung des Schreibens in der Fremdsprache wird insgesamt nicht mehr in Frage gestellt, dennoch fehlt es nach wie vor an Schreibcurricula oder einer Didaktik für eine effektive Schreibförderung im Fremdsprachenunterricht unter Berücksichtigung der bereits ausgebildeten

Schreibstrategien und -gewohnheiten. Grundsätzlich ist eine kulturkontrastive Schreibpraxis im Unterricht DaF erst in Ansätzen zu beobachten (s. Bohn, 2001, 927).

Wesentliche Aufgabe eines solchen Schreibcurriculums ist die konstruktive Einbindung von vorhandenen Fertigkeiten und Strategien, auch wenn diese von der Schreibtradition in der jeweiligen Zielsprache abweichen. Zum Beispiel verfügen griechische Deutschlerner aus dem muttersprachlichen Aufsatzunterricht über – feste – Strategien für die Phase des Übersetzens („translating“ im Schreibmodell nach Hayes/Flower, 1980) – also bei der Auswahl sprachlich-syntaktischer Muster für zu vermittelnde Inhalte. Diese Strategien stellen eine große Hilfe in der Schreibhandlungssituation und bei der Bewältigung von Schreibängsten dar. Metaphorisch könnte man sie als Rettungsringe bezeichnen, mit welchen man sich in alle – und zwar auch in unbekannte – Gewässer stürzen kann und selbst die Angst vor Haien oder anderen Gefahren erst gar nicht aufzukommen braucht. Das Problem besteht darin, dass man die Sicherheit, die durch den Schwimmreifen verliehen wird, nicht wieder abstreifen will. Und genau an diesem Punkt muss eine effektive Schwimm- bzw. Schreib-Förderung ansetzen.

Für diese Schreibförderung wird in der vorliegenden Publikation folgendes Vorgehen vorgeschlagen:

Die Kapitel im Informationsteil A dienen dazu, eine Basis für deren Umsetzung im Anwendungsteil B zu schaffen. Ich kann daher nur dazu motivieren, sich ein wenig Zeit für den ersten Teil (A) zu nehmen, da die Fördermaßnahmen in Teil B nur dann zu wirklich befriedigenden Ergebnissen führen können, wenn diese unter Berücksichtigung der Ausführungen in Teil A eingesetzt werden.

So geht es in Kapitel A1 um die Frage, wie wir die Stärken und Schwächen unserer Lernenden erkennen können und damit auch um die kulturelle Geprägtheit des Schreibens und deren Konsequenzen für den Schreibunterricht. Außerdem wird ein konkretes Vorgehen vorgestellt, mit dem die Stärken und Schwächen der Lernenden festgestellt und diese für ihr eigenes Schreibverhalten sensibilisiert werden können.

Um das Kreative Schreiben aus seinem „nebulösen“ Zustand zu befreien und die Möglichkeiten für den fremdsprachlichen (und zweitsprachlichen) Schreibunterricht transparent zu machen, werden in Kapitel A2 die Charakteristika des Kreativen Schreibens, die wichtigsten Techniken und Verfahren sowie die Gestaltung von kreativen Schreibphasen thematisiert.

Antworten auf die wohl am häufigsten gestellte Frage „Was passiert mit kreativ geschriebenen Texten?“, werden in Kapitel A3 gegeben. Dabei geht es sowohl um die Überarbeitung der Texte im Unterricht als auch um eine Beurteilung, die dem kreativen Produkt, den Lernenden als auch dem Notendruck der Lehrenden gerecht werden können.

Der Anwendungsteil B beginnt mit einer Gegenüberstellung von häufig auftretenden Schreibschwierigkeiten (im FSU) und möglichen Förderungsmaßnahmen. Die Auswahl der Schreibprobleme als auch die vorgeschlagenen Maßnahmen beruhen auf meinen langjährigen Erfahrungen mit DaF- und DaZ-Lernenden in Schreibseminaren sowie auf empirischen Untersuchungsergebnissen. Letztere basieren auf Textanalysen und Befragungen von KursteilnehmerInnen in den letzten neun Jahren.

Die Förderungsmaßnahmen gelten als Anregungen und nicht als „Verordnungen“. Die letztendliche Entscheidung über deren Einsatz treffen die Lehrenden – im Optimalfall, nachdem die Schreibprofile ihrer Lernenden erstellt sind – und unter Berücksichtigung derer Spezifika (Alter, Interessen, Bedürfnisse). Dazu gehört auch, dass Anregungen variiert werden, wie zum Beispiel beim Schreiben mit literarischen Vorlagen, dass der vorgeschlagene literarische Text ausgetauscht wird. Auf diese Art und Weise kann die Palette mit Schreibanregungen bis ins Unendliche erweitert werden und zum persönlichen Fundus der Lehrenden werden.

Für diejenigen, die weniger Zeit investieren wollen, bietet sich die Möglichkeit an, nach einer Lektüre des Informationsteils direkt die benötigte Fördermaßnahme nachzuschlagen und diese anzuwenden. Für einige Anregungen liegen zudem Kopiervorlagen im Anhang vor, welche die Unterrichtsvorbereitung erleichtern sollen.

Für diejenigen, die vom „Kreativen Schreibfieber“ erfasst wurden, verweisen die Literaturangaben im Anhang auf Quellen für eine Vertiefung.

Und schließlich schlage ich denjenigen, die noch zweifeln, ob sie den Weg in die kreative Welt des Schreibens wirklich wagen sollen, vor, direkt das Kapitel B 2.1 zu lesen, sodass die Rückmeldungen von ehemaligen Teilnehmenden kreativer Schreibkurse jegliche Bedenken zerstreuen und in Luft auflösen können und auf diese Weise Raum für die Lust aufs Kreative Schreiben geschaffen werden kann.